Nr. 265. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 13 Juli 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Von der Nordlandsfahrt unseres Kaisers.

Von einem in Sandven am Norheimsund in Norwegen in dem dortigen Gasthofe zur Kur weilenden Landsmann erhält die „Kölnische Zeitung" folgende Mittheilung vom 4. Juli:

Gestern Abend gegen 10 Uhr erschienen in unserer stillen Bucht plötzlich die zwei prächtigen Schiffe „Hohenzollern" und „Greif" von der deutschen Marine. Sie können sich denken, daß die sämmtlichen, allerdings wenig zahlreichen Badegäste des stillen kleinen norwegischen Orts voll Interesse dem schönen Schauspiel zuschauten, wie die beiden Schiffe sich vor Anker legten. Eifrig spähten wir aus, um noch etwas auf dem Deck der „Hohenzollern" erkennen zu können, hatte dieselbe doch bestimmten Zeitungsnachrichten zufolge, die auch bis hierher gedrungen waren, den deutschen Kaiser an Bord. Am Abend selbst sollte uns jedoch das Glück, den hohen Herrn zu sehen, nicht mehr zu Theil werden. Kaum war der Anker gefallen, als es still an Bord wurde, ein Zeichen, daß sich der hohe Reisende, sowie sein Gefolge zur Ruhe begeben hatten. Am andern Morgen waren wir natürlich zeitig wieder auf unserem Beobachtungsposten, und bald begann es sich auch auf dem Hinterdeck der „Hohenzollern" zu regen. Zwischen 7 und 8 Uhr schien allmälig alles an Deck versammelt, und wenn die Herren auch durchweg Zivil für den beabsichtigten Spaziergang an Land trugen, so erkannte man doch an der Haltung, daß die Mehrzahl aus Offizieren bestand. Punkt 8 Uhr wurde die Flagge gehißt und sämmtliche erhoben sich, in strammer Haltung die Flagge grüßend. Einen Moment sahen wir noch die kräftige Gestalt unseres Kaisers durch die Reihen der Herren gehen, allen freundlich guten Morgen wünschend, um dann gleich wieder zu verschwinden, gefolgt von sämmtlichen Herren. Es war Frühstückszeit. Kurz vor 9 Uhr wurden von der „Hohenzollern" zwei Boote herabgelassen, die sich dann bald mit einer eleganten Reisegesellschaft dem Ufer näherten. Se. Majestät hatte offenbar die Parole ausgegeben, daß die Herren seiner Begleitung am Lande ihn scheinbar als ihresgleichen behandelten, um die Aufmerksamkeit des Publikums abzulenken und so vollkommen das Inkognito der Reise zu wahren. Dennoch erkannte auch der, der wie ich noch nie das Glück gehabt hatte, Se. Majestät persönlich zu sehen, sofort in der kräftigen Gestalt mit dem blonden Schnurrbart in dem gebräunten Gesicht den Beherrscher des deutschen Reichs. Der Kaiser trug eine hellgraue Joppe mit Hosen und Mütze aus gleichem Stoff, dazu hellbraune Ledergamaschen und ebensolche Schuhe. An dem die Joppe zusammenhaltenden Gurt hing ein reich in Elfenbein geschnitztes norwegisches Messer, ein Andenken an seinen hochseligen Vater, Kaiser Friedrich, der es einst seinem Sohne von seiner Reise in Norwegen mitgebracht hatte. Mit rüstigen Schritten ging die Gesellschaft unter Führung des ortskundigen, dem kaiserlichen Gefolge angehörigen Dr. Güßfeld, des bekannten Afrikareisenden und Bergsteigers, dem etwa dreiviertel Stunden von Sandven entfernten Wasserfalle zu. Von steiler Höhe stürzt hier ein rauschender Bach über schräggelagerte Felsen in mächtigem Bogen ins Thal. Die Gesellschaft — allen voran, mit einem kräftigen Naturstock in der Hand, der Kaiser — erklomm sodann die abschüssige Höhe, um unter dem Schutz der Felsen hinter dem Wasserfall durchzuwandern und auf der andern Seite wieder herabzuklettern. In einiger Entfernung folgend, sah ich, wie Se. Majestät nicht nur die Aussicht bewunderte, sondern auch lebhaftes Interesse für das Gestein des Berges und seine Formationen zeigte und aufmerksam den sachkundigen Ausführungen des Dr. Güßfeld lauschte, der Sr. Majestät als norwegischer Bädecker dient. An dem Fuß des Wasserfalls wieder angelangt, bestiegen Se. Majestät nebst einigen Herren des Gefolges die landesüblichen einspännigen und einsitzigen „Kariols" und fuhren, selbst die kleinen norwegischen Pferde lenkend, nach der Landungsstelle zurück. Hier blieb Se. Majestät noch einen Augenblick in den herrlichen Anblick der Bucht versunken stehen. Im Hintergrunde, nach Süden, ragen einzelne schneebedeckte Gipfel und die große Fläche eines Schneefeldes der unter dem Namen „Folgefond" bekannten Gebirgskette hervor. Rechts und links erblickt das Auge hohe felsige Berge mit spärlichem Nadelwald besetzt, von denen da und dort schäumende Gießbäche herniederrauschen. Rückwärts liegen freundlich an den flach in das Wasser des Nordheimsunds abfallenden Höhen die einzelnstehenden Häuser von Sandven. Dicht neben dem Orte mündet der südlich bei dem oben erwähnten Wasserfalle gelegene See in den Fjord und über seinem Ausfluß spannt sich malerisch eine hölzerne Brücke. Nach einigen Minuten der Betrachtung bestieg der Kaiser das bereitstehende Boot der „Hohenzollern", um sich noch eine Zeit lang auf unserem herrlichen Fjord herumrudern zu lassen.

Inzwischen war der Rest des Gefolges vor unserem Gasthofe angekommen, und nach kurzer Berathung, die zwischen Besteigung eines weiteren Aussichtspunktes und dem Besuch des Gasthofes schwankte, fiel die Entscheidung zu Gunsten der Beschauung der Gegend von unserem Hotelbalkon aus, wo die Bewunderung der Gegend sich mit gutem norwegischem Bier würzen ließ. Die Herren gestatteten mir ein Plätzchen an ihrem Tisch, und bald entwickelte sich ein fröhliches Gespräch, aus dem ich allerlei über das heitere und gemüthliche Leben an Bord erfuhr. Ich glaube, es ist nicht zu indiskret, wenn ich Ihnen hier die gewiß alle Deutschen interessirenden Einzelheiten wiederhole. Das Leben an Bord beginnt schon früh am Morgen zwischen 6 und 7 Uhr. Die Herren des Gefolges versammeln sich allmälig an Bord und jeder nimmt je nach Geschmack eine Tasse Thee oder Kaffee zu sich. Se. Majestät nimmt jeden Morgen ein Bad und erscheint gegen 8 Uhr an Deck. Um 8 Uhr ist Flaggenparade, bei der das Hissen der Flaggen von allen an Deck Befindlichen militärisch salutirt wird. Gleich darauf wird das erste Frühstück eingenommen, ein kräftiger, aber, wie alle Mahlzeiten an Bord, einfacher Imbiß. Er besteht aus einer Eier-, einer warmen und einer kalten Fleischspeise. Dazu wird Thee, Kaffee, auch ein Glas Sherry gereicht. Die Herren vom Gefolge konnten, wie ich beiläufig bemerke, nicht genug die umsichtige Leitung des Hofmarschalls Frhrn. v. Lyncker rühmen, der stets, bei ruhiger wie bei krauser See, das Richtige für die Magen seiner Reisegenossen herbeizuschaffen weiß. Nach dem Frühstück begiebt sich alles wieder an Deck. Der Kaiser geht dann meist eine Zeit lang auf und ab, sein großes Fernrohr — ein Geschenk Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, der die Signalflaggen auf dem Rohr selbst gemalt hat — unter dem Arm, bald die Gegend betrachtend, bald sich über Kurs und Fahrt des Schiffes unterrichtend, bald den oder jenen vom Gefolge in ernstes oder auch heiteres Gespräch ziehend. Um 1 Uhr wird das zweite Frühstück eingenommen, zu dem das Gefolge, ebenso wie zum ersten, im Reise-, bezw. Seemannsanzuge erscheint. Se. Majestät trägt dazu stets das blaue oder weiße Marine-Jacket. Die Tafel ist stets mit interessanten Gesprächen und oft auch mit fröhlichen Scherzen gewürzt. Ein ungezwungen harmloser Ton herrscht überhaupt an Bord, sowohl während als außerhalb der Mahlzeiten. Nach dem Frühstück nimmt Se. Majestät den Kaffee bei einer Zigarre im Kreise seines Gefolges an Deck ein, wobei er jeden auf die ihm eigene Sphäre der Unterhaltung zu bringen weiß. Nachher begiebt sich Se. Majestät in den auf der Kommandobrücke errichteten Glaspavillon oder bei weniger günstigem Wetter in den Salon am Hinterdeck, um bald sich in ernstere Lektüre zu vertiefen, bald die regelmäßigen, ausführlichen Briefe an die Kaiserin zu schreiben (mit der er übrigens auch an jeder Telegraphenstation Depeschen wechselt), bald auch mit dem Chef des Generalstabs oder mit dem Chef des Marine-Kabinets sich in ein „Blockadespiel" (das Marine-Kriegsspiel) zu vertiefen. Eine Hauptunterhaltung scheinen auch nach den Erzählungen der Herren die beiden freiwilligen Photographen an Bord zu bilden. Während der mehr erwähnte Dr. Güßfeld sich auf die Aufnahme ernster Naturschönheiten — wenigstens als Photograph — beschränkt, ist der kleine und flinke Marinemaler Salzmann überall mit seinem niedlichen kleinen Apparat bei der Hand. Ich selbst sah ihn am Wasserfall von Stein zu Stein hüpfend, bald da bald dort einen hübschen Blick seinem Augenblicksphotographen einzuverleiben. Alle blondhaarigen Schönen, die in Stavanger um das kaiserliche Schiff kreuzten, soll er — wenn auch nicht persönlich — so doch bildlich in seinem Kasten entführt haben, und wehe dem, der an Bord in einer mehr oder minder graziösen Stellung einschläft, unbarmherzig wandert sein Konterfei in Salzmanns Kasten. Um 6 Uhr ist Abendtafel, zu der die Herren im Gehrock zu erscheinen haben. Sie ist ebenso einfach, aber — Dank der Umsicht des Hofmarschalls — ebenso trefflich und gut zubereitet wie das Frühstück. Ein Glas köstlichen Sherrys, leichter Roth- und Weißwein (letzterer aus der Pfalz) nebst einem deutschen Schaumwein laben den Durstigen. An allen kaiserlichen Mahlzeiten nehmen außer dem Gefolge noch zwei Offiziere der „Hohenzollern" Theil, und zwar regelmäßig der Kommandant, Kapitän zur See v. Arnim, und abwechselnd je einer der anderen Offiziere. Bekanntlich sind an Bord, außer dem Kommandanten, Kapitänlieutenant Breusing als erster Offizier, Kapitänlieutenant Götz als Navigationsoffizier, ferner als wachthabende Offiziere Kapitänlieutenant Ingenohl, sowie die Lieutenants zur See v. Krosigk und Berger und der Marinestabsarzt Dr. Schneider.

Um Mittag kehrten die Herren an Bord der „Hohenzollern" zurück, welche um $12^1/_4$ Uhr die Anker lichtete, um ihre Reise fortzusetzen. Zum Schluß bleibt mir nur noch übrig, meiner Freude über die Begegnung Ausdruck zu geben und meine patriotische Befriedigung über das treffliche Aussehen unseres kaiserlichen Herrn auszusprechen. Auch der im Gefolge befindliche liebenswürdige Leibarzt Sr. Majestät, Generalarzt Dr. Leuthold, sprach sich sichtlich erfreut über die gute Wirkung aus, welche die Reise schon bis jetzt auf die Gesundheit des Kaisers ausgeübt.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Wie die „Danz. Ztg." hört, hat der Reichskanzler der auf Veranlassung des westpreußischen Fischerei-Vereins in Hela zu begründenden **Fischerei-Verwaltungs-Kasse** einen Reichszuschuß von 1500 Mark, sowie weitere Vergünstigungen zugesichert. Es ist die erste derartige Kasse, welche bei Danzig an der Ostsee begründet wird. Hoffentlich folgen die anderen Fischer-Ortschaften bald dem Beispiel der Helenser.

— Auf Grund des § 4 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete, vom 17. April 1886, in Verbindung mit Artikel III des Gesetzes vom 15. März 1888, des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 und der kaiserlichen Verordnung vom 21. April 1886 ist dem kommissarischen Kanzler **Grafen Pfeil in Kamerun** für den dortigen Amtsbezirk und für die Fälle der Abwesenheit oder Verhinderung des kaiserlichen Gouverneurs, sowie dem Dr. **Krabbes** in Viktoria für seinen Amtsbezirk die Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich gültige Eheschließungen bezüglich aller Personen, welche nicht Eingeborene sind, vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

— S. M. Kreuzer „**Schwalbe**", Kommandant Korvetten-Kapitän Hirschberg, zum Kreuzer-Geschwader gehörig, ist am 12. d. Mts. von Sansibar nach Mauritius, zu kurzem Aufenthalt daselbst, in See gegangen.

— Anläßlich des Verhaltens der russischen Presse zu dem vermeintlichen **Stuttgarter Zwischenfall** schreibt der Korrespondent des „Hamb. Korr." aus St. Petersburg vom 7. d. M.: „Die Hauptsache ist, daß wieder einmal der so oft geflissentlich vorgezogene Schleier von dem **russischen Deutschenhaß** für einen Augenblick fortgenommen worden ist und die wahre Meinung der slawophilen Wortführer, denen der Zar vertraut, in greller Beleuchtung erscheint. Man wird sie erst recht in ihrer ganzen Nacktheit begreifen, wenn man erfährt, daß heute der „Grashdanin" ein mit zahllosen Ausfällen gegen Deutschland gespicktes Entrefilet veröffentlicht, in welchem die Entfernung der **Militärkapellmeister** mit deutschen Namen aus der Armee verlangt wird. Das russische Reich ist in Gefahr, wenn der Dirigentenstock in den Kapellen von zum größten Theil verrussten Germanen geführt wird! Das wäre komisch, wenn es nicht so erbärmlich kleinlich erscheinen würde! Wir sind neugierig, was diesmal das offizielle Rußland zum Preßtreiben sagen wird, denn es liegt auf der Hand, daß das Erscheinen oder Nichterscheinen des Dementis des würtembergischen „Staats-Anzeigers" im „Russischen Invaliden" einen Maßstab dafür abgeben muß, wie weit sich das amtliche Rußland mit dem nichtamtlichen in diesem Falle solidarisch erklären will."

— Ueber einen **Uebungsmarsch nach der Schneekoppe** entnehmen wir einem längeren Berichte der „Schles. Ztg." Folgendes: Am Dienstag Morgen rückten zwei Kompagnien des 1. schlesischen Jäger-Bataillons von Neumann in einer Stärke von zusammen 4 Offizieren, 16 Oberjägern und 163 Jägern zu einem Sommer-Uebungsmarsch von Hirschberg nach der Schneekoppe aus. Der Abmarsch erfolgte um $4^1/_4$ Uhr in der Richtung Stonsdorf. Als die Mannschaften am Fuße der Hinrichsburg vorüberzogen, wurde die erste Salve als Morgengruß abgegeben. Nun ging es ohne Aufenthalt durch Seidorf hinauf zur Brotbaude bis Kirche Wang, wo die erste Rast gehalten wurde. An der Schlingelbaude vorüber wurde in den neuen Weg nach dem Mittagsstein eingebogen und die Prinz Heinrichbaude bald nach 10 Uhr erreicht. Während des einstündigen Aufenthalts wurde eine Salve über das Becken des großen Teiches abgefeuert. Der Kammweg wurde beim Weitermarsch beibehalten und kurz nach Mittag war die Koppe erreicht. Ehe der Abmarsch nach dreistündigem Aufenthakte erfolgte, wurde in drei nacheinander abgegebenen Salven der Koppe ein Abschiedsgruß gebracht. Am Fuße des Koppenkegels erdröhnten abermals drei Salven, und als man die Melzergrube erreichte, erfolgte wieder eine Salve. Der Schall und Widerhall war in dem mächtigen Bergkessel ein gewaltiger. In einer Stunde war Krummhübel erreicht, wo die Mannschaften ihre Mahlzeit einnahmen. Als gegen 8 Uhr das Gebirgsdörfchen von den Mannschaften verlassen wurde, erscholl die letzte Salve. Der letzte Eisenbahnzug von Schmiedeberg brachte die Jäger in ihre Garnison zurück.

— Der Stadt **Braunschweig** ist ein werthvolles Vermächtniß zu Theil geworden. Der verstorbene Herr **Theodor Steinweg**, Mitinhaber der bekannten Firma Steinway u. Sons in Hamburg und Newyork, hat seine Sammlung alter Musik-Instrumente, sowie seine reichhaltige Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Lithographien u. s. w. dem städtischen Museum vermacht. Die Instrumenten-Sammlung besteht aus 106 Instrumenten der allerverschiedensten Art, zum Theil aus dem 17. und 18. Jahrhundert, zum Theil längst entschwundenen Zeiten entstammend. Auch die Sammlung von Kupferstichen, Radirungen u. s. w. ist sehr reichhaltig, indeß noch durchaus ungeordnet.

— Wie die „Weimar. Ztg." mittheilt, ist das **deutsche protestantische Hospital in Sansibar** vollendet. Das von der Missionsgesellschaft für Ostafrika und dem Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien gemiethete Haus ist nach dem Eintreffen der als Oberin designirten Schwester Gräfin Asta Blücher zum Hospital eingerichtet worden. 18 Betten sind aus Europa mitgebracht worden; das sonst nöthige Mobiliar mußte gekauft werden. Das Gebäude liegt leider nicht wie das alte Hospital frei, sondern in einer der engen Straßen Sansibars, doch überragt schon die mit einer Gallerie umgebene erste Etage die umliegenden Häuser und gewährt freien Ausblick auf das Meer. Das Erdgeschoß wird zu Wirthschaftsräumlichkeiten benutzt, da es als Wohnung zu ungesund sein würde. Die erste Etage genügt zur Unterbringung der vorläufig vorhandenen Betten. Im Nothfalle können die Gallerien und das flache Dach zur Aufstellung von Betten eingerichtet werden. Die Fußböden sind von Asphalt hergestellt und werden mit Matten bedeckt. Das Ganze ist einfach, aber zweckentsprechend, die Wände z. B. sind weiß getüncht.

Ratibor, 12. Juli. (B. T.) Heute Mittag wüthete ein entsetzlicher Orkan in Ratibor und Umgegend. Ganze Straßen wurden fußhoch überfluthet. **Furchtbare Verwüstungen** sind in allen Stadttheilen angerichtet. Der Schaden an Feldern und Obst durch nußgroße Hagelkörner ist unberechenbar. Die Telegraphenleitungen waren zeitweilig unterbrochen, viele Drähte sind durch entwurzelte Bäume zerrissen, die Thurmkreuze verbogen, zahllose Dächer abgetragen. In der Maschinenfabrik und Eisengießerei Ganz und Komp. stürzte ein großer Schornstein zusammen, durchschlug das Dach des Maschinenhauses, tödtete zwei und verletzte mehrere Personen schwer.

Ratibor, 12. Juli. (B. T.) Es fand in unserer Nähe ein **großer Waldbrand** statt, in den Stadtforsten zu Woischnik. Seit gestern Nachmittag sind über hundert Morgen üppigsten Holzbestandes niedergebrannt.

Köln, 12. Juli. Die „Köln. Ztg." erfährt aus zuverlässiger Pariser Quelle, daß vor etwa zehn Tagen dem russischen Kriegsminister Wannowski, der sich zur Zeit bekanntlich in Vichy aufhält, von Peterhof aus ein Schriftstück des Zaren zugegangen ist, dessen Inhalt so überaus wichtig, daß dasselbe nicht durch die Post oder den Feldjäger befördert wurde. Es wurde daher ein Verwandter Wannowskis, ein Offizier der russischen Garde, besonders beauftragt, das Schriftstück von Peterhof nach Vichy zu befördern.

Hamburg, 12. Juli. In dem festlich geschmückten Ausstellungsgebäude fand heute die feierliche Eröffnung der Handelsausstellung statt. Nachdem die Feier durch Gesang eingeleitet wurde, hielt Freiherr **Albertus von Ohlendorff** die Eröffnungsrede, in welcher er die Schwierigkeiten hervorhob, welche zu überwinden waren, um die Ausstellung, wie sie jetzt vollendet sei, in so kurzer Zeit herzustellen. Dieses sei nur erreichbar gewesen durch wohlwollendes Entgegenkommen des Senats, durch Unterstützung der Handelskammer und der Reichsbehörden. Er hoffe, der Zweck der Ausstellung, den hamburgischen und deutschen Handel zu fördern, werde erreicht und in gemeinsamem Wettkampfe von Handel, Industrie und Gewerbe allein die Grundlage für ein gesundes Staatsleben und wahre Wohlfahrt gefunden werden. Se. Majestät der Kaiser habe in einer von ihm bewilligten Audienz mit regstem Interesse über Handel, Schifffahrt, Industrie und Gewerbe gesprochen, so daß man von Herzen sagen könne: „**Heil einem solchen Kaiser, Heil dem Volke, welches einen solchen Kaiser besitzt.**" Mit diesen Worten erklärte Freiherr Albertus von Ohlendorff die Handelsausstellung für eröffnet und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, wobei die Musik die Nationalhymne intonirte. Sodann erfolgte unter Marschklängen ein Rundgang der geladenen Gäste durch die Ausstellung, in welcher überseeische Seltenheiten sind, die theilweise noch nie in Europa aufgestellt waren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. (B. T.) Zum Landes-Präsidenten von Oesterreichisch-Schlesien ist Graf Kielmannsegg ausersehen.

Die Schriftsetzer von Wien sind ebenfalls in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie erstreben hauptsächlich eine Abkürzung der Arbeitszeit. Für nächsten Sonntag ist eine allgemeine Versammlung der Schriftsetzer anberaumt, in welcher eventuell über Eintritt des Streiks Beschluß gefaßt werden soll.

Wien, 12. Juli. Der Prozeß gegen die Bediensteten der Döblinger Irrenanstalt wegen **Entführung des Fürsten Sulkowski** hat mit deren **Verurtheilung** geendigt. Der frühere Irrenwärter Krautgartner hat drei, der ehemalige Amtsinspektor Weitschacher fünf Monate schweren Kerkers erhalten. Die Vertheidiger meldeten sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an. Die Verhandlung drehte sich hauptsächlich um die Theilnahme der Angeklagten an der Flucht und um die Frage, ob der Fürst irrsinnig sei. Die Angeklagten behaupteten entschieden, der Fürst sei gesund, er habe stets klar und logisch gesprochen, überhaupt ein ganz normales Benehmen an den Tag gelegt. Der Fürst habe mit Erlaubniß der Aerzte das Burgtheater, Restaurants und Ausstellungen besucht und sich überall tadellos betragen, auch seien ihm in der Anstalt Messer und Scheere belassen worden. Der Advokat Dr. Markbreiter, dessen juristische Intervention Sulkowski während seines Aufenthalts in der Irrenanstalt angerufen, sagte heute als Zeuge aus, der Fürst habe ihm gegenüber auffallend richtig, klar und präzis gesprochen. Markbreiter hatte zwei Konferenzen mit Sulkowski, beide Mal war von Flucht die Rede. Markbreiter rieth von dem Vorhaben ab, empfahl vielmehr ein legales Vorgehen, worauf der Fürst erwiderte, er mißtraue seiner Gemahlin und müsse ins Ausland flüchten, dort würde sich seine Gesundheit schon erweisen. Das Gutachten der Irrenärzte dagegen lautet auch heute dahin, Sulkowski sei krank. Die Vertheidiger der Angeklagten führten aus, die Erscheinungen, auf welche die Irrenärzte ihr Urtheil stützen, träfen sich auch bei anderen Fürsten und Millionären öfter an. Schließlich erfolgte der Schuldigspruch der Angeklagten.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die Aeußerungen der „Kreuzzeitung" über die Angriffe einer gewissen deutschen Presse gegen den Grafen **Waldersee** werden hier sehr bemerkt und eifrig kommentirt, was freilich die Blätter nicht hindert, nach wie vor von einer Militärpartei zu faseln.

Vom 1. November, spätestens vom 1. Januar ab wird in Frankreich die **dreijährige Dienstzeit** thatsächlich bestehen. Der „Soleil" sieht dem mit Sorgen entgegen. Freycinet habe nur erklärt, er hoffe, daß die dritte Million, welche das Gesetz Frankreich gäbe, dessen Sicherheit verbürgen werde, aber er scheine selbst daran zu zweifeln, und das sei um so trauriger, als einsichtsvolle Männer, wie Freppel, einen „baldigen europäischen Krieg" vorhersähen. Uebrigens täusche sich Freycinet. Die Ziffer 3 Millionen sei zu hoch gegriffen und es frage sich außerdem, ob man eine solche Zahl überhaupt verwenden könne, ob eine solche nicht unlenksam werden würde.

Der „Figaro" bringt einen bemerkenswerthen Artikel über „**die Souveräne und Fürsten in Paris**". In Bezug auf den König von Griechenland heißt es, die Griechen dächten mehr an Navarino, als ein gewisses anderes Volk an Solferino. Der Besuch beweise des Königs Freundschaft für Frankreich, im übrigen müsse man die „**Familien-Alliance** mit Deutschland respektiren".

Auf den bevorstehenden oder doch wenigstens vermutheten Besuch der russischen Großfürsten **Wladimir und Alexis** ist das Blatt natürlich besonders stolz. Sie hätten sich hier so viele Freunde gemacht, daß man sie gewiß vor Ende Oktober wiedersehen werde. Auch der Zar hätte gar zu gern kommen wollen, wenn es sich nur nicht gerade um eine revolutionäre Jahrhundertfeier gehandelt hätte. „Die Sachen des Krieges", heißt es dann weiter vom Großfürsten Wladimir, „sind in der That die Lieblingsbeschäftigung des Prinzen, den der Zar zu seinem Generaladjutanten gemacht hat. In **Paris sucht er die Gesellschaft unserer Offiziere** und besonders die des **Generals v. Gallifet** ...." Alle hiesigen vornehmen Häuser rechneten es sich zur höchsten Ehre an, die Großfürsten zu Gästen zu haben, so der Herzog von Aumale, so Herr von Rothschild, der ihnen zu Ehren in Ferriere eine Fasanenjagd veranstaltet hatte. Zwischen 5 bis 7 Uhr pflegten hier der Großfürst und seine Gemahlin zu empfangen, „und der Salon werde nie leer". Wenn die hohen Gäste in diesem Jahre kämen, so würden sie nicht nur durch einige wenige, sondern durch ganz Paris gefeiert werden. „Ich habe Vertrauen zum Takt meiner Mitbürger, um sicher zu sein, daß ihr Enthusiasmus für niemanden lästig sein wird, aber unsere russischen Sympathien müssen deutlich hervortreten, und sie werden es." Diese Sprache bedarf keines Kommentars.

Paris, 13. Juli. Das Duell zwischen den Deputirten **Laur** und **Thomson** fand gestern Abend statt und verlief nach zweimaligem Kugelwechsel resultatlos.

Italien.

Rom, 12. Juli. (B. T.) Die „Opinione" erfährt von durchaus authentischer, anscheinend offiziöser Seite, daß Frankreichs Rüstungen, zumal die an der italienischen Grenze beendet sind und Frankreich eventuell sofort zur Aktion bereit sei. Dieser Tage wurden von Paris aus Instruktionen betreffs Eisenbahntransporte für den Kriegsfall ausgegeben. Die „Opinione" verbürgt die Zuverlässigkeit ihrer Nachricht und fordert die italienische Regierung dringend zur Wachsamkeit auf. Die Mittheilung der „Opinione" ist wichtig, da dies Blatt mit dem auswärtigen Amt jetzt enge Fühlung hat.

Rom, 12. Juli. (B. T.) Adua, die Krönungsstadt **Abessiniens**, ist im **Besitz des kühnen Prinzen Debeb**, des **Bundesgenossen Italiens**, der mit 5000 Mann bis in das Herz der Provinz Tigre vorgedrungen ist. Prinz Debeb fand nirgends Widerstand; fast alle Häuptlinge sind jetzt zur Anerkennung des Negus Menelik bereit.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juli. Die gestrige Verhandlung in der Untersuchung **Parnell** ergab einige wichtige Momente. Der irische Deputirte O'Connor gestand (wie schon kurz mitgetheilt) im Zeugenverhör, daß er schon vor 23 Jahren als Fenier den Schwur geleistet habe, eine **irische Republik zu begründen**, wenn nöthig im Verfolge dieses Zweckes die Waffen zu ergreifen und seinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten. Fernerhin gab O'Connor zu, daß er die heimliche Einführung von Waffen nach Irland aufs Eifrigste betrieben habe, er sei jedoch der Meinung, daß diese geheimen Umtriebe sich mit einer konstitutionellen und parlamentarischen Kampfesweise vereinigen ließen. Ein Gleiches gelte von seinen Versuchen, die Polizei auf Seiten der Fenier zu ziehen und sie zum Hochverrath am Staate zu verleiten. Worauf der Präsident trocken bemerkte: „Das ist wenigstens ein offenes Geständniß." O'Connor gab auch nach einigem Zögern zu, mit dem berüchtigten amerikanischen Dynamithelden Devoy intime Beziehungen unterhalten zu haben, verweigerte aber verstockt weitere Aufschlüsse unter dem Vorwande, seinen Feniereid nicht brechen zu können. Der Präsident ergriff diese Gelegenheit, um ein für alle Mal zu erklären, daß kein Zeuge sich vor der Untersuchungskommission hinter derartigen Eiden verstecken dürfe; der einzige Schwur, der jeden Zeugen binde, sei der Zeugeneid. Der Präsident knüpfte daran eine doppelte Warnung: Einmal, daß der Gerichtshof aus einer offenbaren Vorenthaltung der Wahrheit demgemäße Schlüsse zu ziehen wissen werde, und andererseits, daß er sich vorbehalte, die ihm zu Gebote stehenden Strafen für solche vorbedachte Widersetzlichkeit anzustrengen. — Obgleich die Beweisaufnahme in nächster Zeit schon geschlossen werden wird, dürfte die Entscheidung der Richter doch kaum vor Weihnachten bekannt gegeben werden, da dieselben das ganze Material im stillen Kämmerlein nochmals durchkauen und verdauen müssen. Der Ausgang ist nunmehr wohl kaum in Zweifel zu stellen.

Jetzt, wo die biederen Londoner sich einigermaßen von dem **Schahfieber** abgekühlt und ihre gewohnte Ruhe wiedergewonnen haben, fragen sich die Ernüchterten in charakteristischer Weise, ob es sich wohl lohnen wird, dieses Herrschers halber so viel Wesens gemacht zu haben. Ein Staatsmann, dem ich heute begegnete, tröstete sich im Fälle einer Enttäuschung mit dem Gedanken, daß das viele Geld, welches auf den Empfang verwendet worden ist, ja nicht verschwendet sei, sondern in England Umsatz gefunden habe und daher auch jemandem in England zu Gute gekommen sein müsse, welcher Schluß vom national-ökonomischen Standpunkte aus zweifelsohne unanfechtbar ist, Lord Salisbury aber wohl kaum zu befriedigen vermöchte. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß der Baron **Reuter**, der seinen eigenen Aussagen zu Folge ja die einzigen werthvollen Konzessionen in Persien besitzt und überhaupt im Lande der aufgehenden Sonne die Rolle eines finanziellen Diktators übernommen hat, während der Anwesenheit des Schahs von der Bildfläche verschwunden zu sein schien. Diese „Selbstverleugnung" des Barons ist um so merkwürdiger, als derselbe, meines Wissens nach, Anstalten getroffen hatte, dem Schah in seinem Hause einen besonders festlichen Empfang zu bereiten. Dieser Empfang war auch in das offizielle Programm aufgenommen worden, von einem Statthaben desselben hat jedoch nichts verlautet. Auch fiel es auf, daß bei dem Gartenfest, welches der persische Gesandte Malcom Khan dem Schah zu Ehren veranstaltete, Baron Reuter wohl anwesend war, sich aber im Hintergrunde hielt. Möglicher Weise hat der Baron sich aus „handelspolitischen" Rücksichten nicht in der Lage gesehen, mit dem Schah vor den Augen der Welt zu verkehren. Es bietet sich dem „Telegraphenkönig" nämlich unter solchen und vielleicht allen Umständen die Schwierigkeit dar, sich zu einer Nation bekennen zu müssen. Von Geburt ein deutscher Jude ist er naturalisirter Engländer, hat aber bekanntlich in allen Welttheilen Geschäftsverbindungen, welche ihm ein kosmopolitisches Verhalten auferlegen. So machen ihm die Franzosen schon oft zum Vorwurfe, daß er ein Deutscher sei und drohen, ihn in seinem Telegraphengeschäft zu beeinträchtigen. Der arme Mann weiß nun nicht wo aus noch ein, wenn es gilt, öffentlich aufzutreten; was er auch immer für eine Farbe bekennt — und dieselbe kann den Berichterstattern der Zeitungen nicht verborgen werden — muß er einen oder den andern vor den Kopf stoßen. Das mag der Grund sein, warum er diesmal so bescheiden aufgetreten ist. Oder sollte sein Stern in Persien gesunken sein?

London, 11. Juli. **General Maitland**, der langjährige Direktor des Arsenals in **Woolich**, somit der englischen Geschützgießereien, welche die Armirung der Flotte lieferten, abgesehen von den aus den Armstrongschen Werken stammenden schwersten Kalibern — ist kürzlich aus seiner Stellung geschieden. Seiner Leitung schiebt man die Schuld an den vielen Mißerfolgen der letztjährigen englischen Geschützkonstruktionen zu; man macht ihr zum Vorwurf, die einzelnen Modelle auf unsichere, unerprobte Grundlagen hin entworfen und ohne hinreichende Prüfung — Gewalt- und Dauerproben — dem praktischen Dienste überwiesen zu haben. Nach des Generals öffentlichen Vorträgen war das neue englische Hinterladungs-System immer allen anderen, auch den deutschen und den Kruppschen Konstruktionen, nach jeder Richtung weit überlegen, aber — facta loquuntur! Man nimmt an, daß die zahlreichen schlechten Erfahrungen, welche die englische Flotte mit den ihr gelieferten neuen Geschützen gemacht, vielleicht auch die große Langsamkeit, mit welcher der Austausch ihrer veralteten Vorderlader gegen moderne Geschütze bewirkt wurde, die Ursachen sind, welche des Generals Rücktritt veranlaßt haben. Hoffentlich wird unter der bevorstehenden neuen Leitung sich alles zum Bessern wenden, unter ihr möglichst rasch die englische Flotte in den Besitz eines zuverlässigen, Vertrauen verdienenden, leistungsfähigen Artilleriemateriales gelangen.

Zu den bevorstehenden englischen Flottenmanövern. Nach den „Times" ist der Ad-

miral **Herzog von Edingburgh** zum Schiedsrichter bei den bevorstehenden großen englischen Flottenmanövern dieses Sommers ernannt worden. Er wird auch den Oberbefehl über die in **Spithead** gelegentlich der Revue vor dem deutschen Kaiser zu mobilisirende Flotte führen. — Sämmtliche für die Manöver in Dienst zu stellenden Schiffen müssen am 18. Juli seeklar sein. In Portsmouth werden zu diesem Behufe folgende Schiffe in Dienst gestellt: die fünf Schlachtschiffe 1. Klasse: „Camperdown“, „Collingwood“, „Howe“, „Inflexible“ „Rodney“ (Tonnengehalt von 9500 bis 11,880), ein Panschiff 2. Klasse, „Hero“ (6200 Tonnen), der gepanzerte Kreuzer „Warspite“ (10,000 Tonnen), bekanntlich ein Thurmschiff, die zwei Gürtelpanzer Kreuzer „Australia“ und „Galatea“ (5600 Tonnen), der gepanzerte Küstenvertheidiger „Glatton“ (4910 Tonnen), die sieben Deckpanzerschiffe, „geschützten Kreuzer“ — „Magicienne“, „Medea“, „Medusa“, „Melpomene“, „Mercury“, „Mersey“ und „Blanche“, welch letztere, unglaublich schnell fertig gestellt, zum ersten Male im Dienste erscheinen wird. Die „Blanche“ ist ein nur mit Schnellfeuer-Kanonen — sechs 36-Pfünder und vier 3-Pfünder bewaffneter, 1580 Tonnen großer Kreuzer 3. Klasse, dessen Maschinen von 3000 ind. Pferdekräften Stärke 17 Knoten Fahrt leisten sollen. Die Größe der übrigen genannten Deckpanzerschiffe variirt von 2800 bis zu 4050 Tonnen, all diese sechs Kreuzer sind für 20 Knoten Fahrt konstruirt. — Wie verlautet, hat man die schwere Artillerie des „Howe“ und „Camperdown“ ohne vorheriges Proben der Geschütze (34,29 Zentimeter von 68 Tons Rohrgewicht) einschiffen müssen und hat „Aurora“, „Galatea“ und „Narcissus“ provisorisch mit einem 22 Tons Typ armirt, welcher wegen seiner Unzuverlässigkeit aus dem praktischen Dienste zurückgezogen und kassirt wurde, weil ihre definitive Bewaffnung noch nicht hat fertig gestellt werden können. „Magicienne“ und „Marathon“ sind ebenfalls, um bei den Manövern erscheinen zu können, nur provisorisch und zwar mit Geschützen ausgerüstet, welche man aus den Beständen der Küstenvertheidigung entnommen hat.

London, 11. Juli. **Earl Fife und die Prinzessin Luise von Wales** werden ihre Flitterwochen im Duff-Haus in Banffshire zubringen und auch einige Zeit in New-Mar Lodge, einem anderen Landsitz des reichbegüterten Lords, verleben. Im Herbst wird die königliche Familie in Braemar in Schottland versammelt sein.

Rußland.

Peterburg, 11. Juli. Ueber die entsetzliche Lage der **Verbannten in Sibirien** enthalten die „Russ. Wed.“ folgende Schilderung: „Gleich nach seiner Ankunft in Pelym verkauft der Verschickte, nachdem er die letzte staatliche Beköstigung erhalten hat, sofort seine Sträflingskleidung, für die er 80 Kopeken bekommt, und falls er einen vom Staate gelieferten Halbpelz besitzt, auch diesen (zwei bis vier Rubel werth). Mit diesen Mitteln lebt er die erste Zeit in Pelym und den benachbarten Dörfern. Arbeit giebt es nicht. Zehn bin fünfzehn Mann können noch als Feldarbeiter bei den Bauern ankommen; die Uebrigen können auf keinen Erwerb rechnen. Die Mehrzahl verschafft sich nun einen Paß, gewöhnlich auf 6 Monate, und zieht aus, um Arbeit zu suchen. Der Weg, der bevorsteht, ist lang und aufreibend: Von Pelym bis Turinsk sind 200 Werst, von dort bis Tjumen 170 Werst, von Tjumen bis zu den nächsten Städten: Jalutorows, Ischym, Kurgan, sind's wieder gewaltige Entfernungen; außerdem wimmelt's hier von arbeitslosem Gesindel. Ein halbes Jahr vergebt bei dieser Wanderung von Ort zu Ort, wie im Fluge, ohne daß Arbeit gefunden ist; der Paß läuft ab, und der Verschickte wird wieder nach Pelym zurückgebracht, wo er jetzt natürlich ebenso wenig Hoffnung auf Verdienst wie vor der Reise hat. Das Land ist mit undurchdringlichen, morastigen Wäldern und Sümpfen bedeckt, aus welchen gleich Oasen kleine Fleckchen urbaren Landes hervortauchen. Die Bauern, meist arme, elende Leute, haben verschwindend kleine Landantheile und sind gezwungen, sogar für den Hausbedarf Getreide zu kaufen. Aerztliche Hülfe giebt es in diesem Gebiete fast gar nicht. Der Kreisarzt von Pelym lebt in Turinsk, da in Pelym keine Wohnungen zu haben sind. Seine ganze Zeit muß er dazu gebrauchen, im Kreise von Ort zu Ort herumzujagen und Todtenscheine auszustellen. Die Feldscheere haben nicht einmal genügend viel Karbolsäure. Dabei wüthet überall der Typhus!“

Afrika.

Einem Privatbriefe eines Würtembergers in **Kamerun** vom 25. Mai entnimmt der „Schw. Merk.“ Folgendes: Soeben komme ich von dem Leichenbegängniß **des † Missionars Gauger** zurück. Gestern früh erfuhren die Gouvernementsbeamten durch Reg.-Arzt Dr. **Zahl**, daß Gauger am Fieber ernstlich erkrankt sei, und gegen Mittag verbreitete sich sodann das Gerücht, daß er gestorben sei. Durch Rundschreiben des Missionars Munz (Würtemberg) wurde das ganze **Gouvernement** und die **Offiziere S. M. Kriegsschiff „Hyäne“** von dem Todesfall in Kenntniß gesetzt und zugleich zur Leichenfeier auf heute eingeladen. Heute von 12 Uhr ab hatte das Gouvernement, S. M. Kriegsschiffe „Hyäne“ und „Cyclop“, sämmtliche deutsche und englische Faktoreien, sowie ein zufällig anwesender englischer Dampfer „Nedland“ und ein englisches Segelschiff „Gartrom“ halbmast geflaggt. Gouverneur v. Soden ist krank, dessen Stellvertreter Graf Pfeil verreist und so fiel mir die Aufgabe zu, das Gouvernement mit Sekretär Wallmuth zu vertreten. Von S. M. Kriegsschiff waren Kapitän-Lieutenant Zeye, Lieutenant zur See Schäffer, der Zahlmeister, zwei Deckoffiziere und sechs Matrosen (alle natürlich in der Parade-Tropenuniform, weiß Kachemir) erschienen. Von den Faktoreien waren ebenfalls die meisten vertreten. Das Trauerhaus liegt vom Gouvernement flußabwärts, und es sah imposant aus, als die vielen verschieden beflaggten Boote mit ihren Insassen vor der Mission angefahren kamen. Die neugierigen Duallas hatten sich bereits zahlreich versammelt. Zunächst wurde ein kleines Gebet im Todtenzimmer gesprochen, der Sarg von schwarzen Missionsarbeitern zugenagelt und dann in die Kapelle getragen. Hier wurde Gottesdienst und Leichenrede gehalten, wobei ich erfuhr, daß Gauger im Jahre 1855 in Winnenden geboren war. Gesungen wurde ein deutscher Choral, dann wurde eine Duallarede von einem Schwarzen gehalten und zum Schluß duallisch gesungen. Ein solcher Gesang ist kein Ohrenschmaus und es muß einer schon sicher gestorben sein, um bei einem solchen Jammergeheul nicht wieder aufzuwachen. Der Gouverneur Frhr. v. Soden ist ernstlich krank und geht morgen zur Erholung nach St. Thome auf mindestens 3 Monate. Hauptmann Zeuner, Leiter der Barombistation, ist von Dr. Preuß schwer krank hierher gebracht worden und beide gehen oder müssen vielmehr nach Deutschland zurück. Zeuner ist vor drei Monaten bei dem Kampf gegen die Bombukus, woselbst seine Leute von S. M. Kriegsschiff „Hyäne“ Theil nahmen, verwundet worden, und daher scheint die Krankheit zu rühren. Von Dr. Zintgraff, der ins Innere gegangen ist, fehlt seit 6—7 Monaten jede Nachricht; einmal verbreitete sich die Kunde, daß mit seinen Knochen bereits die Trommel gerührt werde (alter Landesbrauch). Einige seiner Leute hat man (wie schon mitgetheilt), als Sklaven verkauft, am Wuri gefunden. — 30. Mai. Gestern kam zur Ablösung der „Hyäne“ das Kanonenboot „Habicht“ von der Walfischbai. Die „Hyäne“ geht morgen über St. Thome nach Kapstadt. Der heutige Tag läßt sich sehr warm an (Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr 32 C. im Schatten). Zur Feier des Tages wurde eine Festlichkeit auf dem „Habicht“ veranstaltet. Das ganze Hinterdeck des Schiffes war fein ausgeschmückt, die Offiziere beider Schiffe, das ganze Gouvernement, soweit es gesund ist, thaten sich zu einem Begrüßungs- bezw. Abschiedstrunk zusammen. Gegen Abend begab man sich mit der von beiden Schiffen aus etwa zusammen acht Mann bestehenden Musikkapelle ans Land, um den Schwarzen eines vorspielen zu lassen. Schon vorher hatten sich Hunderte am Ufer gelagert; jetzt kam aber alles, was Füße hatte, und sie tanzten dann so wild und so ungestüm ohne Unterlaß bis etwa 9 Uhr, daß an ihnen der Schweiß nur so herabrann.

— Ueber die **Lage im Sudan**, die sich von **Tag zu Tag für die verbündeten Egypter und Engländer bedrohlicher gestaltet**, wird dem „Reuter'schen Büreau“ aus Assuan unterm 10. d. gemeldet:

„General Grenfell pflog heute eine Unterredung mit den Scheichs des Distrikts Bimban, welche ihm Betheuerungen der Treue machten. Gleichwohl erachtete es der Sirdar für nothwendig, eine Proklamation zu erlassen, worin er sämmtliche Eingeborenen benachrichtigt, daß, obwohl den Derwischen empfindliche Verluste zugefügt worden seien, es denselben gelungen sei, in nördlicher Richtung nach Farrash zu marschiren, und daß folglich englische und egyptische Truppen im Anzuge seien, um die Derwische über die Grenze zu treiben. Sodann erklärt die Proklamation, daß gegen jeden Eingeborenen, der mit den Derwischen in Verkehr trete, die Todesstrafe angewendet werden würde. — Oberst Kitchener wird morgen eine Rekognoszirung der Gegend in der Umrunde von Bimban vornehmen. Oberst Wodehouse meldet dem Sirdar, daß die Derwische wiederum in nördlicher Richtung marschiren, und daß die egyptische Streitmacht sich gleichlaufend mit ihnen bewege. Eine 140 Mann starke Abtheilung der britischen berittenen Infanterie und 40 Mann Artillerie mit 4 Kanonen haben Marschbefehl nach Assuan erhalten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 13. Juli. Zwischen den Dampfern „Lothar Bucher“ und „Karl“ kam es gestern Abend im Dammansch zu einer Kollision, bei der zwar auf beiden Seiten Beschädigungen, aber glücklicherweise nur geringe vorkamen

* Für den betreffenden Verlierer die erfreuliche Mittheilung, daß Fräulein Bethke, Breitestraße 17, am 8. d. Mts. in der großen Wollweberstraße mehrere Werthsachen gefunden hat, die sie dem nachweislichen Eigenthümer zur Verfügung hält.

* Die sogenannte „**Mondscheinfahrt**“ der Feuerloh'schen Dampfer hatte im Publikum recht guten Anklang gefunden, denn nachdem gestern Abend die Fahrzeuge vollständig gefüllt abgelassen waren, strömten noch längere Zeit Passagiere für dieselben der Abgangsstelle zu, um die bereits angesammelte Menge zu vermehren.

* Als **Gemüsegarten** der hiesigen Stadt hat wohl das Dorf Nipperwiese und nächst diesem Greifenhagen resp. Umgegend den größten Vorzug. Die beiden Abend-Märkte in der Woche an der Eisenbahn-Ueberführung geben ein treues Bild von den verschiedenartigsten Spezies der genannten Kultur, so daß man als unparteiischer Beobachter wohl nicht zu viel sagt, wenn man die Erzeugnisse als die vorzüglichsten in der Umgegend des Stadtgebiets bezeichnet. Interessant ist es, wenn — wie gestern Abend 9 Uhr — ein Dampfer die ganzen Kähne ins Schlepptau nimmt und sie mit ihren Insassen der Heimath zuführt; wir zählten etwas über 30 solcher Grünzeug-Kähne.

— (**Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Juni 1889.**) Versetzt sind: der Amtsrichter Cochius in Rummelsburg an das Amtsgericht in Langensalza und der Amtsrichter Ackermann in Tempelburg an das Amtsgericht in Nauen. — Der Gerichts-Assessor Sandmeyer ist zum Staatsanwalt in Essen und der Gerichts-Assessor Haken zum Staatsanwalt in Elbing ernannt. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Bischoff und Gerber. — In die Liste der Rechtsanwälte ist unter Entlassung aus dem Justizdienste eingetragen: der Gerichts-Assessor Fleischmann bei dem Amtsgericht zu Treptow a. R. — Der Gerichts-Assessor Scheunemann ist aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Posen in den diesseitigen Bezirk übernommen. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Schau, Kienitz, Nipkow und Rammelt. — Aus dem Justizdienst sind antragsmäßig entlassen: der Amtsrichter Wolff in Pölitz und der Referendar Bernhard Bischoff. — Der Amtsrichter Gutike in Belgard ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Amtsgerichts-Rath Schröder in Treptow a. R. ist gestorben. — Der Bürgermeister, Hauptmann a. D. Wetzel ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Schivelbein, der Bürgermeister von Hertzberg ist zum Amtsanwalt und der Stadthauptkassen-Rendant Hasemann zum stellvertretenden Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Ratzebuhr ernannt. — Der Gerichtsschreiber Lüdtke in Bublitz ist an das Amtsgericht in Kolberg versetzt. — Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Richter ist zum Gerichtsschreiber in Bublitz, die Militär-Anwärter Schüßler und Kroß sind zu Gefangen-Aufsehern in Köslin ernannt. — Der diätarische Gerichtsschreiber-Gehülfe Heide und der Gefangen-Aufseher Göden sind gestorben.

Wochenbericht von Sachs u. Pincus.

Getreide und Produkte.

Berlin, 12. Juli.

Nachdem sich zu Anfang der abgelaufenen Berichtswoche die Temperatur durch mehrfache Gewitterregen abgekühlt hatte, nahm die Witterung bald wieder ihren bisherigen hochsommerlichen Charakter an. Für die Weiterentwicklung des Sommergetreides, sämmtlicher Hack- und Wurzelfrüchte war das Wetter sehr vortheilhaft, und auch die Roggenernte konnte mit geringen Unterbrechungen energisch fortgesetzt werden.

Im internationalen Getreidehandel hat sich das Geschäft inzwischen zu entschieden größerer Lebhaftigkeit entwickelt. Der Konsum, bisher nur schwach versorgt, griff herzhafter zu, um sich besser zu versorgen, und auch spekulative Unternehmungslust trat mehr prononcirt in den Vordergrund. In Folge dessen konnte sich ein etwas höheres Preisniveau etabliren, aber es ist nicht zu verkennen, daß die Witterungsverhältnisse und die verschiedenartigen Beurtheilungen der voraussichtlichen Ernteresultate bereits angefangen haben, in mehr entscheidender Form die Herrschaft über die Bewegungen der Märkte zu übernehmen.

An **Amerikas** Weizenmärkten regten die Klagen über die Ernte in Rußland und Oesterreich-Ungarn, sowie veränderliches Wetter und die bessere Tendenz der europäischen Märkte zu größerer Festigkeit an. Bessere Kauflust seitens Europas trug zur Entfaltung größerer Exportthätigkeit bei, wobei sich auch die fernere erhebliche Abnahme der Visible supply um ca. $1\frac{1}{2}$ Million Bushels erklärt. Die Fluktuationen bewegten sich zwar innerhalb enger Grenzen, ließen aber zuerst immerhin eine Erhöhung der Preise erkennen, die dann zum Schluß wieder einen allerdings erheblichen Rückgang erfuhren. Die Witterung gestaltete sich schließlich wieder recht günstig. Die Winterweizen-Ernte hat in den frühen Distrikten bereits begonnen und verspricht ein gutes Resultat, während der Stand des Sommerweizens gegen die bisherigen Schätzungen sich verschlechtert haben soll.

In **England** war die Einfuhr fremdländischer Waare schon seit Wochen schwach, und auch die einheimischen Ablieferungen blieben, da die Landwirthe mit der Heu-Ernte beschäftigt waren, nur klein, so daß der Konsum auf die Bestände in erheblichem Maßstabe zurückzugreifen gezwungen war, und diese sich deshalb bereits bedeutend gelichtet haben. Diese Thatsachen im Verein mit der veränderlichen Witterung, die im Uebrigen der Landwirthschaft durchaus zu Statten kam, gaben den Märkten einen hohen Grad von Festigkeit und führten auch größere spekulative Abschlüsse für spätere Abladung zu steigenden Preisen herbei, bis sich in Folge Prachtwetters die Kauflust wieder zurückzog. Die Ernteaussichten gestalten sich bis jetzt für alle Fruchtgattungen recht günstig.

An **Frankreichs** Märkten nahm das Geschäft ohne Rücksicht auf das Ausland einen sehr ruhigen Verlauf, und läßt sich diese Erscheinung eben nur mit der günstigen Beurtheilung des voraussichtlichen Ernteresultats motiviren.

In **Belgien** und **Holland**, wo der Felderstand ebenfalls sehr gelobt wird, entwickelte sich bei stärkerer Nachfrage — theilweise auch für den Rhein — ein lebhaftes Geschäft in allen Artikeln zu besseren Preisen.

In **Oesterreich-Ungarn** machte der am Ende der vorigen Woche eingetretene Rückgang noch weitere Fortschritte, bis zuletzt mit dem Bekanntwerden der ungünstigen Ernteschätzungen des landwirthschaftlichen Ministeriums, die eine weitere Verschlechterung des Resultats erkennen lassen, wieder plötzlich eine kräftige Preisbesserung Platz griff.

In **Rußland** hat der jüngstens reichlich gefallene Regen den Sommersaaten und auch dem Sommerweizen bedeutend aufgeholfen; ob dieses auch mit dem Roggen in den nördlichen Gouvernements der Fall gewesen ist, entzieht sich einstweilen der Beurtheilung, da diesbezügliche Meldungen noch fehlen. Darüber scheint man sich jedoch schon völlig klar geworden zu sein, daß Süd-Rußland im Allgemeinen eine schlechte Ernte in Roggen und theilweise auch in Winterweizen macht. Inzwischen haben die Inhaber der noch ziemlich reichlichen Bestände neuerdings wieder die Gelegenheit benutzt, um zu den höheren Preisen einen Theil der Waare abzustoßen, so daß speziell in den südrussischen Hafenplätzen das Exportgeschäft einen bedeutenden Umfang annehmen konnte.

Aus **Deutschland** lauten die Ernteberichte sehr verschieden; aus den östlichen Provinzen sind dieselben mit geringen Ausnahmen bezüglich des Roggens ungünstig und auch über den Weizen wird mehrseitig Klage geführt; dagegen loben die westwärts der Elbe gelegenen Provinzen den Felderstand, obgleich während der letzten Tage auch von dieser Seite mehrfach eine Herabminderung der bisher dort für Roggen hochgespannten Erwartungen sich dokumentirte.

Roggen war in südrussischer Provenienz mäßig zugeführt und ging sofort in den Besitz der Mühlen über. Ein großer Theil der in Hamburg angekommenen Waare wurde von dort direkt nach Schleswig-Holstein, Sachsen und an die Stettiner Mühlen-Etablissements dirigirt, welche letzteren bei dem gänzlichen Mangel rentabler nordrussischer Offerten für den Bezug von Waare noch immer auf den hiesigen Platz angewiesen bleiben.

Hafer war überreichlich zugeführt und drückte anfänglich erheblich auf die Preise. Nachdem diese aber einen verhältnißmäßig stärkeren Rückgang, als gerechtfertigt, erfahren hatten, trat plötzlich lebhafte Konsum- und Versandtfrage auf, so daß über die gekündigte Waare sehr bald disponirt wurde.

Spiritus. Der schleppende Verlauf des Spritgeschäftes giebt den Fabrikanten noch immer Anlaß zu den bittersten Klagen. Trotz der günstigen Wendung des Getreidehandels konnte sich in diesem Artikel eine bessere Tendenz nicht Bahn brechen. Vordere Termine waren zuletzt mehr gefragt und konnten sich eine Kleinigkeit heben, dagegen blieben die Sichten der neuen Kampagne auf Grund der vorzüglichen Ernteaussichten für die Kartoffeln vorwiegend angeboten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Wie ein Telegramm aus Potsdam meldet, entstand gestern Nachmittag gegen 5 Uhr im Schloß Glienicke in Folge der Schadhaftigkeit eines Küchen-Schornsteins ein Brand, welcher sich den Dielen und Balken mittheilte und über mehrere Zimmer verbreitete, die in Folge dessen renovirt werden müssen. Um 6 Uhr war durch die Potsdamer Feuerwehr der Brand erstickt. Der **Prinz Leopold** war beim Ausbruch des Feuers nicht anwesend, erschien vielmehr erst gegen $\frac{3}{4}6$ Uhr im Schloß, an welchem viele Offiziere u. s. w. vorfuhren.

— **Der kälteste Ort der Erde.** Bei den gegenwärtigen Temperaturverhältnissen wird es manchem abendländischen Leser angenehm sein, zu erfahren, daß **Werchojansk** in Sibirien, Provinz Irkutsk, **der kälteste Ort der Erde ist.** Die Stadt liegt am Flusse Jana, eine Werst von ihm entfernt, von demselben durch einen Sumpfstreifen und festes Land geschieden, in einer Höhe von 107 Metern, und zwar in einem von Bergrücken eingefaßten Thale. Nach neueren Beobachtungen, welche die „Meteorologische Zeitschrift“ mittheilt, hat sich als Monatsmittel für die Winterkälte — 50 Grad Celsius herausgestellt. Temperaturminima von — 60 Grad Celsius sind für die Monate Dezember, Januar und Februar normal und stellen sich mitunter sogar im Monat März ein. Im Jahre 1885 beobachtete man Temperaturen von — 67 Grad, im Jahre 1886 — 66,5 Grad. Daß überhaupt unter solchen Verhältnissen noch eine Stadt zu existiren vermag, dürfte zu den größten Merkwürdigkeiten gehören, wenn sie auch nur sehr wenig Einwohner — früher etwa 100 — zählt.

— (Praktisch.) Vater: „Aber denkst Du denn immer noch nicht an's Examen?“ — Sohn: „Gewiß. Ich wohne jetzt schon einem Professor gegenüber.“

Börsenberichte.

Stettin, 13. Juli. Wetter: schön. Temperatur + 19° R. Barometer 28″ 4‴. Wind SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 168—175 bez., per Juli 178 nom., per Juli-August 178 nom., per September-Oktober u. Uſ. 181 bez., 181,5 B. u. G., per Oktober-November u. Uſ. 181,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 139—146 bez., per Juli 150 nom., per Juli-August 149 nom., per September-Oktober u. Uſ. 150,75—151,5 bez., per Oktober-November 152 bez., per November-Dezember 153 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 146—152 bezahlt.

Winterrübsen höher, loko 270—280 bez.

Winterraps loko 275—285 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 62,5 B., per Juli 61,5 B., per September-Oktober 60 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 35 nom., 50er 54,8 nom., per Juli-August 70er 34 nom., per August-September 70er 34,3 B. u. G., per September-Oktober 70er 34,3 bez., per Oktober-November 70er —.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 172. **Neuer Roggen** 150. **Gerste** —. **Hafer** —. **Rübsen** 270—280. **Kartoffeln** 30—36. **Heu** 2,25 bis 2,75. **Stroh** 28—33.

* **Berlin**, 13. Juli. **Weizen** per Juli-Aug. 185,75—185,50 Mk., per Sept.-Okt 185,50 Mk., per Oktober-November 186,00 Mark.

Roggen per Juli-Aug. 151,50 bis —,— M., per Sept.-Okt. 153,50 M., per Oktober-November 155,25 M.

Rüböl per Juli 60,30 M., per September-Oktober 59,60 M.

Spiritus loko 50er 55,30 M., loko 70er 35,80 M., Juli-Aug. 70er 34,80 M., August-September 70er 35,00 M.

Hafer September-Oktober 145,00 M.

Petroleum Juli 23,70 M.

London. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 13. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,20	London kurz	204,25
do. do. $3\frac{1}{2}$%	105,60	do. lang	203,45
Pomm. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	102,00	Amsterdam kurz	169,40
Italienische Rente	95,50	Paris kurz	81,20
Ungar. Goldrente	85,90	Belgien kurz	81,20
Rumän. 1881er amort. Rente	96,60	Bredow. Cement-Fabr.	182,70
Serbische 5% Rente	83,80	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	162,00
Russ. II. Orient.-Anl.	63,50	Stett. Vulc.-Prioritat.	164,00
do. Boden-Credit $4\frac{1}{2}$%	95,80	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	154,00
do. Anl. von 1884	102,10	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	89,10		
Oesterr. Banknoten	171,80	Disconto-Commandit	227,00
Russ. Banknot. Cassa	207,30	Oesterr. Credit	162,20
do. do. Ultimo	207,00	Laurahütte	136,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70	Dortm. Union St.-Pr. 6%	91,20
do. (110) $4\frac{1}{2}$%	107,90	Ostpreuß. Südbahn	102,90
do. (110) 4%	104,50	Marienburg-Mlawka-bahn	67,70
do. (100) 4%	100,80	Mainzerbahn	123,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission . .	95,50	Lombarden	52 50
Petersburg kurz	206,40	Franzosen	96 10

Magdeburg, 12. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° Rendement —,—. Umsatzlos. ffein. Brodraffinade —,—, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Umsatzlos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 24,00 bez., per August 23,00 bez., per Oktober-Dezember 15,40 bez., $15,37\frac{1}{2}$ G., per Januar-März 15,20 bez. u. G. Ruhig, neue Ernte gefragter.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 7000 Zentner.

Hamburg, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 22,00 nominell, per August 20,75, per Oktober 15,90, per November-Dezember (Durchschnitt) 14,91. Flau.

Hamburg, 12. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 22,50, per August 22,00 nominell, per Oktober 15,95 per November-Dezember (Durchschnitt) 14,98. Stetig.

Hamburg, 12. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos pr. Juli $70\frac{3}{4}$, per September 72,00, per Dezember $72\frac{1}{2}$, per März 1890 $72\frac{3}{4}$. Ruhig, fest.

Hamburg, 12. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli $71\frac{3}{4}$, per September 73,00, per Dezember $73\frac{3}{4}$, per März 1890 $73\frac{1}{2}$. Behauptet.

Amsterdam, 12. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 203. Roggen loko behauptet, auf Termine geschäftslos, per Oktober 127. Raps per Herbst —. Rüböl loko $33\frac{1}{4}$, per Herbst 31, per Mai 1890 $31\frac{5}{8}$.

Antwerpen, 12. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 12. Juli. Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $17\frac{3}{4}$ bez. u. Br., per Juli $17\frac{3}{4}$ B., per August $17\frac{7}{8}$ B., per September-Dezember $18\frac{1}{4}$ B. Ruhig.

Paris, 12. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 22,00, per August 22,25, per September-Dezember 22,50, per November-Februar 22,60. Roggen matt, per Juli 13,90, per November-Februar 13,75. Mehl matt, per Juli 51,40, per August 52,10, per September-Dezember 52,10, per November-Februar 52,10. Rüböl behauptet, per Juli 62,50, per August 63,00, per September-Dezember 63,75, per Januar-April —. Spiritus behauptet, per Juli 41,25, per August 42,00, per September-Dezember 42,50, per Januar-April 43,00. — Wetter: Schwül.

Paris, 12. Juli, Abends 6 Uhr. Rüböl fest, per Juli 63,00, per August 63,50, per September-Dezember 64,20, per Januar-April 64,20. Mehl behauptet, per Juli 51,60, per August 52,20, per September-Dezember 52,20, per November-Februar 52,20. Spiritus ruhig, per Juli 41,20, per August 42,00, per September-Dezember 42,70, per Januar-April 43,00.

Paris, 12. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Besser.

		Cours v. 11.
3% amortisirb. Rente	86, 15	$86, 17\frac{1}{2}$
3% Rente	83, 30	83, 35
$4\frac{1}{2}$% Anleihe	$104, 57\frac{1}{2}$	$104, 57\frac{1}{2}$
Italienische 5% Rente	94, 05	94, 25
Oesterr. Goldrente	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
4% ungar. Goldrente	84, 43	84, 56
4% Russen de 1880	88, 75	89, 20
4% Russen de 1889	88, 50	88, 70
4% unifiz. Egypter	445, 93	449, 37
4% Spanier äußere Anleihe	$72\frac{1}{2}$	$72\frac{3}{4}$
Convert. Türken	$16, 02\frac{1}{2}$	$16, 07\frac{1}{2}$
Türkische Loose	59, 00	—, —
5% privil. Türk.-Obligationen	447,50	445, 00
Franzosen	485, 00	485, 00
Lombarden	262, 50	262, 50
„ Prioritäten	306, 25	307, 50
Banque ottomane	503, 75	505, 00
„ de Paris	712, 50	715, 00
„ d'escompte	502, 50	501, 25
Crédit foncier	1243, 75	1247, 50
„ mobilier	392, 50	397, 50
Meridional-Aktien	705, 00	712, 50
Panama-Kanal-Aktien	55, 00	55, 00
„ „ 5% Obligationen	43, 00	45, 00
Rio Tinto-Aktien	271, 80	271, 80
Suezkanal-Aktien	2255, 00	2250, 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	$122\frac{3}{8}$	$122\frac{1}{2}$
Wechsel auf London kurz	$25, 13\frac{1}{2}$	25, 14
Chéques auf London	25, 15	25, 15
Comptoir d'Escompte 131.	96, 00	98, 00

Havre, 12. Juli. Vormittags 10 Uhr (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 25 Points Hausse. Rio 5000 Sack, Santos 5000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 12. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli 86,00, per September 87,00, per Dezember 87,75. Behauptet.

London, 12. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 44,740, Gerste 16,460, Hafer 60,370 Qrts.

Engl. Weizen sehr fest, fremder eher schwächer, angekommene Ladungen stetig, Hafer fest, meistens ¼ Sh. höher, Mehl und Mais stetig, Gerste fest.

London, 12. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schwül.

Petersburg, 12. Juli. Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Produktenmarkt. Talg loko 44,50, per August 44,50. Weizen loko 11,50 Roggen loko 7,10. Hafer loko 4,25. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 13,75. Wetter: Regen.

Newyork, 12. Juli, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August $92\frac{3}{8}$, Weizen per Dezember $86\frac{7}{8}$.

Newyork, 12. Juli. Wechsel auf London 4,86. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,10, rohes (Marke Parkers) 7,30, Pipe line certificates — D. $91\frac{3}{4}$ C. Mehl 3 D. 20 C. Rother Winter-Weizen — D. $87\frac{1}{4}$ C. Weizen per laufenden Monat — D. $85\frac{1}{4}$ C., per August — D. 84 C., per Dezember — D. $86\frac{7}{8}$ C. Getreidefracht 3. Mais 43. Zucker $7\frac{3}{16}$. Schmalz loko 6,60. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 $17\frac{1}{2}$, per August ord. Rio Nr. 7 14,52, per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,67. Weizen (Anfangskours) per Dezember $85\frac{7}{8}$.

Revierwasserstand.

Stettin, 12. Juli. 5,34 Meter = 17′ 0″. Zulässiger Tiefgang: 16′ 6″ Rhl.

Telegraphische Depeschen.

München, 12. Juli. Die Gerüchte von beabsichtigter **Konvertirung** der 4proz. baierischen Staatsschuld werden zuständigen Orts als völlig unbegründet bezeichnet.

Wien, 12. Juli. In der heutigen Plenarsitzung der **ungarischen Delegation** wurde die vollkommene Uebereinstimmung der Beschlüsse beider Delegationen festgestellt. — Die österreichische Delegation hielt ihre Schlußsitzung. Zunächst wurde eine Reihe von Petitionen erledigt; die unter denselben befindliche Petition **Dwernicki's** in Kolomea betreffend die in Rußland erfolgte Gefangennahme seines Sohnes wurde dem Minister des Aeußern zur eingehendsten Prüfung übergeben. Hierauf nahm die Delegation sämmtliche frühere Beschlüsse in dritter Lesung endgültig an. Nachdem sodann der Minister des Aeußern **Graf Kalnoky** dem Dank und der Anerkennung des Kaisers für das patriotische Zusammenwirken, sowie auch dem Dank der gemeinsamen Regierung Ausdruck gegeben, dankte Fürst Khevenhüller dem Präsidenten Fürst Windisch-Grätz für die umsichtige Leitung der Verhandlungen, was letzterer mit dem Dank für die gewordene Unterstützung erwiderte. Sodann wurde die Session mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen, in welches die Delegations-Mitglieder begeistert einstimmten.

Brünn, 12. Juli. **20 Wollwaaren-Fabriken** sind wieder in vollem Betriebe, die Zahl der wieder arbeitenden Textilarbeiter beträgt gegen **7000.**

Laibach, 12. Juli. Bei der Landtagswahl des **Großgrundbesitzes** wurden **zehn deutschliberale** Kandidaten gewählt. Die Slavonen enthielten sich der Wahl.

Fiume, 12. Juli. Der Großfürst **Peter von Rußland** traf hier heute ein, wurde am Bahnhof von dem russischen Konsul und den ihm aus Montenegro entgegengesandten Persönlichkeiten empfangen und schiffte sich auf der Yacht „Sybil“ nach Cattaro ein.

Bern, 12. Juli. Der **Schah** hat durch die schweizerische Gesandtschaft in Paris dem Bundesrath sein Bedauern aussprechen lassen, daß er, in Folge seines längeren Aufenthalts in England, verhindert sei, auf seiner Reise die Schweiz zu besuchen.

Paris, 12. Juli. Deputirtenkammer. (Schluß.) Der Antrag der **Rechten**, Constans in Anklagestand zu versetzen, wurde mit 343 gegen 179 St. abgelehnt.

Die Kammer tritt morgen Vormittag 9 Uhr zusammen zur Berathung des vom Senate abgeänderten Budgets.

Taschkent, 12. Juli. Die Stadt **Dscharkent** im Semirjetschensk-Gebiete ist zur Hälfte durch Erdbeben zerstört worden.

Kanea, 12. Juli. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“.) Der von der Pforte nach Kreta gesandte Kommissar **Djellaleddin** ist plötzlich von dort zurückberufen worden. Die Angelegenheiten der Insel verbleiben somit vorläufig ungeregelt.

Newyork, 12. Juli. Der englische Dampfer „**Domingo**“, nach Savannah“ unterwegs, sank auf hoher See in einem schweren Sturm. Die Mannschaft konnte gerettet werden.